

## Protokoll der Sitzung der AG-ISFE in der Europa-Union Berlin e.V. vom 11.03.2003

**Ort:** Jean-Monnet-Haus Bundesallee 22, 10717 Berlin

**Zeit:** 19.30 Uhr bis 21.15 Uhr

**Anwesenheit:** Siehe Anwesenheitsliste

### **Tagesordnung:**

Information über die Ergebnisse der Anhörung im Abgeordnetenhaus vom 13.02.2003

#### **TOP 1.**

Am Donnerstag, dem 13. Februar 2003, fand eine Anhörung der SESB-Eltern und sonstigen SESB-Experten im Abgeordnetenhaus von Berlin statt; dazu waren 5 Vertreter der AG-ISFE eingeladen. Behandelt wurden zahlreiche Aspekte über die Fortführung der Staatlichen Europa-Schule Berlin (SESB):

- Bezahlung der Lehrkräfte der Partnerländer
- Fehlende Berücksichtigung der SESB im Entwurf zum neuen Berliner Schulgesetz
- Begrifflichkeit „Schulversuch“ – derzeit sind bereits mehr als 5000 Kinder daran beteiligt
- Fehlende Wahlfreiheit für Unterrichts- und Abiturfächer in Sekundarstufe II sowie daraus resultierende Benachteiligung der betroffenen Abiturienten bezüglich Studienplatzwahl
- Zweisprachige Nachmittagsbetreuung

Alle genannten Themen sind seit langer Zeit immer wieder Thema einer Anhörung. Als Fazit stellte Herr Otto fest, dass sich immer mehr Schulen, immer mehr Kinder an diesem Modell beteiligen, inhaltlich jedoch keine Fortschritte gemacht werden. Das begründet die Enttäuschung der Teilnehmer an obiger Anhörung im Abgeordnetenhaus.

Anschließend kam es zu einer regen Diskussion, die besonders dadurch charakterisiert war, dass sehr viele Eltern erstmals an einer Sitzung der AG-ISFE teilnahmen.

Der GEV-Vorsitzende der Lew-Tolstoi-Grundschule regte an, darüber nachzudenken, wie die Bemühungen der Eltern stärker gebündelt werden, zumal sich viele Probleme an allen Schulen ähnlich darstellen. Die Schwierigkeit besteht darin, dass wirksame Aktionen nur durch **einheitlichen Elternwillen** realisiert werden können. Das ist nur bei Konzentration auf einzelne konkrete Zielstellungen möglich.

Der Vertreter der deutsch-türkischen Europaschule berichtete, dass seine Schule häufig von Besuchergruppen aufgesucht wird, um ein positives Beispiel der Schullandschaft Berlins kennenzulernen. Er forderte vom Senat Schlussfolgerungen an. Es besteht nach wie vor ein Widerspruch zwischen der Behandlung der SESB als Vorzeigeobjekt einerseits und der fehlenden Lösung der Probleme ihrer weiteren Gestaltung andererseits.

In der Diskussion wurde festgestellt, dass die Begrifflichkeit „Schulversuch“ zwar die SESB ohne juristische Anerkennung belässt, gleichzeitig jedoch u. a. die Ausstattung der Schulen mit Lehrpersonal der jeweiligen Partnersprache, mit Abminderungsstunden für beteiligte LehrerInnen auch positive Aspekte hat. In der Diskussion wurde stark für die Weiterführung des Schulversuchs plädiert; so wird es derzeit auch durch das Landesschulamt angestrebt, mindestens solange sich einzelne Sprachen ausschließlich in der Grundschulphase befinden.

In der Diskussion wurden auch einige Erfolge gewürdigt, u. a. die Rolle der AG-ISFE bei der Entscheidung, die SESB in der Oberstufe weiterzuführen. Das SESB-Konzept in Berlin in der Breite ist einmalig in Deutschland; in einzelnen Städten der BRD gibt es vereinzelt Schulen

mit der einen oder anderen Sprachkombination. Auch aus dem Ausland (z. B. aus Spanien) gibt es Interesse an den Erfahrungen der Berliner SESB.

In der Öffentlichkeit wird die SESB häufig falsch verstanden – als eine Schulen mit Privilegien, die anderen Schulen die Gelder „wegnehmen“. Die Arbeit der AG ist bemüht, immer wieder die ursprünglich Idee der SESB – Herausbildung europäischer Identität, Erringen europäischer Kompetenz – in den Mittelpunkt aller Aktivitäten zu stellen, da der schulische Alltag diesem nicht gerecht wird. Abhanden gekommen ist die wissenschaftliche Begleitung des Projekts, abgesehen von einzelnen privaten Initiativen.

Breiten Raum in der Diskussion nahmen Probleme der Weiterführung der SESB in der Oberstufe ein. Das Modell der Gesamtschule zeigt sich aus Sicht der Diskussionsteilnehmer als das erfolgversprechendste. Bei der Gestaltung der Sekundarstufe II gibt es derzeit Handlungsbedarf, um das an den SESB abzulegende Abitur von den Abiturabschlüssen bilingualer Gymnasien abzugrenzen und Abiturienten die Chance auf freie Wahl des Studienfachs in den Partnerländern zu ermöglichen. Am 11. 03. fand zu dieser Problematik eine Pressekonferenz am Schiller-Gymnasium (Deutsch-Englisch) statt.

Die große Teilnehmerzahl an der Sitzung der AG-ISFE soll genutzt werden, Informationen über die Arbeit der AG an breite Elternkreise heranzutragen; mit Verweis auf die Internetseite der AG: [www.sesb.de](http://www.sesb.de). Somit könnte in Schulen eine neue Inspiration entstehen.

Herr Porep vom Dachverband der Fördervereine der Europaschulen, der 7 Europaschulen vereint, sprach über die kritische Situation der griechischen und portugiesischen Europaschulen. Die ältesten Kinder der griechischen Europaschule sind derzeit in der 7. Klasse. Die Weiterführung nach der Grundschule erfolgt in Modell Gymnasium / Realschule. Alle Kinder waren zum Schuljahresbeginn 2002/03 auf das Gymnasium gewechselt; jedoch mussten nach Ablauf des Probehalbjahrs einige Kinder das Gymnasium verlassen und schieden somit aus dem Europaschulzweig aus. Alternativ könnte der Europaschulzweig an einer Gesamtschule in Charlottenburg-Wilmersdorf weitergeführt werden. Die ältesten Kinder der portugiesischen Europaschule besuchen derzeit die 5. Klasse; auch für sie ist die Weiterführung in Form von Gymnasium / Realschule vorgesehen.

Die AG-ISFE unterstütze einhellig die Petition des Dachverbands der Fördervereine der Europaschulen zur Fortführung der SESB Deutsch-Griechisch sowie Deutsch-Portugiesisch in einer Gesamtschule mit gymnasialer Oberstufe und wird dieses durch ein unterstützendes Schreiben an den Petitionsausschuss zum Ausdruck bringen. Weiterhin berichtete Herr Porep von der Arbeit mit einem Fragebogen, der an alle Europa-Schulen verschickt wird. Nach der Auswertung dieser sollen die Ergebnisse auf einer Pressekonferenz vorgestellt werden.

Im Mittelpunkt der Anstrengungen des Dachverbandes FESB stehen:

- die wissenschaftliche Begleitung
- die Vorbereitung auf ein europäisch geprägtes Abitur
- die internationale Anerkennung der Abschlüsse der SESB
- die Bezahlung und Weiterbildung der Lehrkräfte
- das unterrichtsergänzende Angebot am Nachmittag.

Die Zielsetzungen des FESB entsprechen somit weitgehend den Zielsetzungen der AG-ISFE. Von den Teilnehmern der Diskussion wurde daher der ausdrückliche Wunsch geäußert, dass der Dachverband FESB und die AG-ISFE in der Europa Union Berlin e.V. künftig kontinuierlich zusammenarbeiten sollten.

Protokollantin: Andrea Schroeter (Sophie-Scholl-Oberschule)